

# „Erinnern muss lebendig bleiben!“

Seit 23 Jahren besteht eine Patenschaft zwischen der Gedenkstätte Bergen-Belsen und der IGS Linden

Von Sonja Steiner

**Linden-Mitte/Bergen-Belsen.** „Alles habe ich nicht ertragen können, das war zu brutal.“ Reja (17) blickt kurz zur Seite und fährt dann fort: „Ich wusste nicht, dass es so schlimm war. Aber wir sind von den Mitarbeitern der Gedenkstätte gut aufgefangen worden.“ Sie ist eine von 60 Schülern der IGS Linden, die im vergangenen Jahr in Bergen-Belsen eine Woche gearbeitet und gelernt haben. „Der gesamte neunte Jahrgang fährt einmal hin, zwei Klassen für eine Woche“, erläutert Lehrerin Maria Eichberg, die die Patenschaft seit Jahren organisiert.

Reja zeigt die Themen-Tafel, die sie mit Arda (17) gestaltet hat – im Rahmen der jährlichen Gedenkfeier zum Thema Zivilbevölkerung in der NS-Zeit. Seit 23 Jahren besteht die Patenschaft zwischen der Schule und der Gedenkstätte. „Wir haben damit begonnen, lange bevor das Wort Nachhaltigkeit überhaupt in aller Munde war“, sagt Schulleiter Peter Schütz bei der Feier in der IGS-Aula, wo die Patenschafts-Staffel vom zehnten an den neunten Jahrgang übergeben wird. „Es darf keinen Stopp für Erinnerungskultur geben, denn geschichtliche Prozesse bilden immer eine Verknüpfung miteinander“, betont Schütz. „Leid, Vertreibung und Auslöschung sind auch Themen für unsere Schülerin-

nen und Schüler, denn unter ihnen sind einige, die genau das auch heute erlebt haben.“

## Schule gegen Rassismus

Es sei keinesfalls selbstverständlich, was die IGS leiste, hebt Claudia Schanz hervor, als Referatsleiterin im Kultusministerium unter anderem zuständig für politische Bildung und Gedenkstätten. „Erinnern muss lebendig bleiben und darf nicht in Ritualen erstarren“, sagt sie. Bürgermeister Thomas Hermann weist auf die Bedeutung der Aktion „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hin, an der neben der IGS Linden weitere 22 Schulen im

Stadtgebiet teilnehmen. „Rassismus fängt im Kleinen an. Dazu gehört das Erleben von Ausgrenzung und von Benachteiligung aufgrund von Vorurteilen. Umso wichtiger ist das wachsame und wachsende Netzwerk von jungen Leuten. Hier geben Schüler ihr Erleben und ihre Informationen an Schüler weiter – für euer Engagement habt ihr meine Hochachtung“, lobt Hermann.

Auch Jens-Christian Wagner von der Gedenkstätte Bergen-Belsen weist auf aktuellen Bezüge hin. „Es waren öffentliche Verbrechen, die inmitten unserer Gesellschaft geschahen. Wer hat mitgemacht, wer hat zugeschaut? Das hat auch heute

große Aktualität, wenn gegen Flüchtlinge gehetzt wird“, betont er. Thela Wernstedt, Landtagsabgeordnete der SPD, spricht die jüngsten politischen Tendenzen zur „Geschichtsklitterung“ in Polen an. „Es darf dort nicht mehr über eine Mitbeteiligung der Polen an den Verbrechen der Nationalsozialisten gesprochen werden, das wird unter Strafe gestellt“, sagt sie. „Umso wichtiger sei die gute Verständigung zwischen Deutschen und Polen, die „wir uns in den letzten Jahrzehnten erarbeitet haben“. Hanna Kreisel-Liebermann von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit berichtet von einer persönlichen Begegnung mit einer Auschwitz-Überlebenden.

## Wachsamkeit ist wichtig

Danach beginnt der Rundgang durch die Aula, wo Ergebnisse der Projektarbeit ausgestellt sind. „Wir wollten auch die guten Seiten zeigen, zum Beispiel, dass Menschen Lebensmittel in die Konzentrationslager geschmuggelt haben“, erklärt Arda. Was die Schüler aus ihrer Woche in Bergen-Belsen mitgenommen haben? „Ich sage den anderen jetzt häufiger: Pass auf dich auf!“, meint Reja. Und Arda ergänzt: „Wir müssen alle aufpassen – denn es geht ja ein bisschen in die Richtung, dass Flüchtlinge wieder ausgegrenzt werden.“



Festlicher Rahmen für eine anspruchsvolle Arbeit: Die Schüler und ihre Gäste treffen sich nach der Projektwoche in der Aula.

FOTO: KÖRNER